

Zusammenfassung digitale Fachveranstaltung

„A 26-Ost - Braucht Hamburg eine neue Stadtautobahn?“

1. Juni 2021, 18.00 – 20.00 Uhr, via Zoom

Christiane Blömeke eröffnete den Abend als Landesvorsitzende des BUND Hamburg und begrüßte alle Gäste und Teilnehmer*innen zur Veranstaltung. Den thematischen Auftakt bildeten zwei Impulsvorträge. Zunächst gab Sabine Sommer (BUND-AK Mobilität) einen Überblick über das Vorhaben und wesentliche Fakten, stellte die Argumente der Befürworter*innen und die Position des BUND dar. Michael Rothschuh (Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.) präsentierte im Anschluss eine Zukunftsvision für das Jahr 2031 ohne die Realisierung der A 26-Ost.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Karin Heuer. Nach den beiden Impulsvorträgen begrüßte sie die Gäste auf dem virtuellen Podium, eröffnete die Podiumsdiskussion und führte durch den gesamten Abend.

Zum Einstieg in die Diskussion ging es um die gegensätzlichen Positionen in der Debatte um die geplante Hafenuferspange und Argumente für ein Festhalten an den Planungen bzw. ein Festhalten am Widerstand. Arnold Mergell beschrieb die Notwendigkeit von Verkehr und Transportleistung für die Wirtschaft, wobei er ausdrücklich für eine Trennung von Verkehr und CO₂-Emissionen plädierte. Er sprach sich für eine Transformation im Verkehrssektor aus, wobei diese Entwicklung hin zu einem modernen Verkehr mit weniger CO₂-Emissionen mit dem Verkehr von heute finanziert werden müsse. Deswegen brauche man die A 26-Ost. Auch die Schiene oder der Wasserweg können derzeit keine Alternativen zur Autobahn sein.

Christiane Blömeke hielt dagegen, dass gerade die Versäumnisse der Vergangenheit nicht länger fortgesetzt werden dürften. Die Naturzerstörung mit dem Verlust wertvoller Böden und geschützter Arten, eine fehlende Berücksichtigung grauer Energie und die hinfällige Bedarfsbegründung der Planungen seien Fehler, die es jetzt zwingend auszuräumen gelte. Ein zentrales Argument zum Festhalten an Kritik und Widerstand gegen die A 26-Ost sei auch das aktuelle Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutz, weshalb insbesondere der Bau weiterer Autobahnen und damit verbundene CO₂-Emissionen nicht mehr tragbar seien. Das Ziel müsse schließlich eine umweltverträgliche und klimaschonende Mobilitätswende sein, die mit dem Bau neuer Autobahnen nicht erreicht werden können.

Vor dem Hintergrund der kürzlich geendeten Stellungnahmefrist für den letzten Planungsabschnitt der A 26-Ost wurde über Perspektiven zum Stopp der Planungen diskutiert. Manuel Sarrazin schätzte dieses Ziel als große Herausforderung ein, die nur durch ein grundlegendes Umdenken in der Politik bewältigt werden könne. Dazu müsse sich sowohl auf Bundesebene als auch im Hamburger Senat vieles ändern. In der Theorie würde eine Überprüfung der Planungen anhand objektiver Kriterien den Autobahnbau verhindern können, doch seiner Erfahrung nach sei dies in der Praxis leider selten der Fall.

Im offenen Austausch mit den Teilnehmer*innen wurde eine Vielzahl kritischer Aspekte und ungeklärter Fragen zusammengetragen. Diskutiert wurde über die Kosten-Nutzen-Rechnung, zu erwartende Auswirkungen auf den Personenverkehr, Ausgleich für die Eingriffe in Natur und Landschaft sowie die Forderung nach einem Autobahn-Moratorium.

Zum Thema Ausgleich betonte Christiane Blömeke, dass dieser immer nur die zweitbeste

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

Lösung sein könne und das Verhindern von Naturzerstörung an erster Stelle stehen müsse. Vor diesem Hintergrund sei die Überplanung bestehender Ausgleichsflächen nicht akzeptabel. Diese Problematik sei gerade in Wilhelmsburg und Harburg ein großes Thema, bestätigte auch Manuel Sarrazin. Hier fehle es ohnehin schon an Flächen, sodass Ausgleich vermehrt außerhalb Hamburgs stattfinde. Das Konzept Netto-Null sei deswegen der richtige Lösungsansatz und zwar als grundlegendes Instrument gegen Flächenfraß und Naturzerstörung in Hamburg, so Christiane Blömeke.

Mit prägnanten Abschlussstatements der Podiumsgäste endete der Abend. Arnold Mergell sprach sich trotz Anerkennung guter Gegenargumente weiterhin für den Bau der A 26-Ost aus. Er betonte die Notwendigkeit von stetigem Wachstum insbesondere für den Mittelstand. Auch er setze sich für die Stärkung erneuerbarer Energien und nachhaltigerer Lösungen für den Verkehrssektor ein. Bislang fehle allerdings immer noch ein guter Fahrplan für diese Entwicklungen. Damit sei die Wirtschaft weiterhin auf Autobahnen und der Hamburger Süden weiterhin auf die A 26-Ost angewiesen.

Manuel Sarrazin bezweifelte dagegen weiterhin den prognostizierten Nutzen des Autobahnbaus für den Hamburger Hafen. Die Haupthafenroute müsse seiner Meinung nach besser genutzt werden und könnte damit auch die Lösung für die Verkehrssituation im Hafen sein. Er wünsche sich eine Zukunft ohne A 26-Ost.

Auch Christiane Blömeke schloss sich dieser Vision an. Ein Gegeneinander Auspielen von Wirtschaft und Natur sei nicht zielführend. Leistungsfähige Wirtschaft sei auch ohne Autobahnen möglich. Deswegen bräuchte es zunächst das dringende Moratorium, eine grundlegende Überprüfung der Bedarfsplanungen und schließlich die Einstellung des Vorhabens. Allein diese Zukunft sei gegenüber kommender Generationen vertretbar.

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland